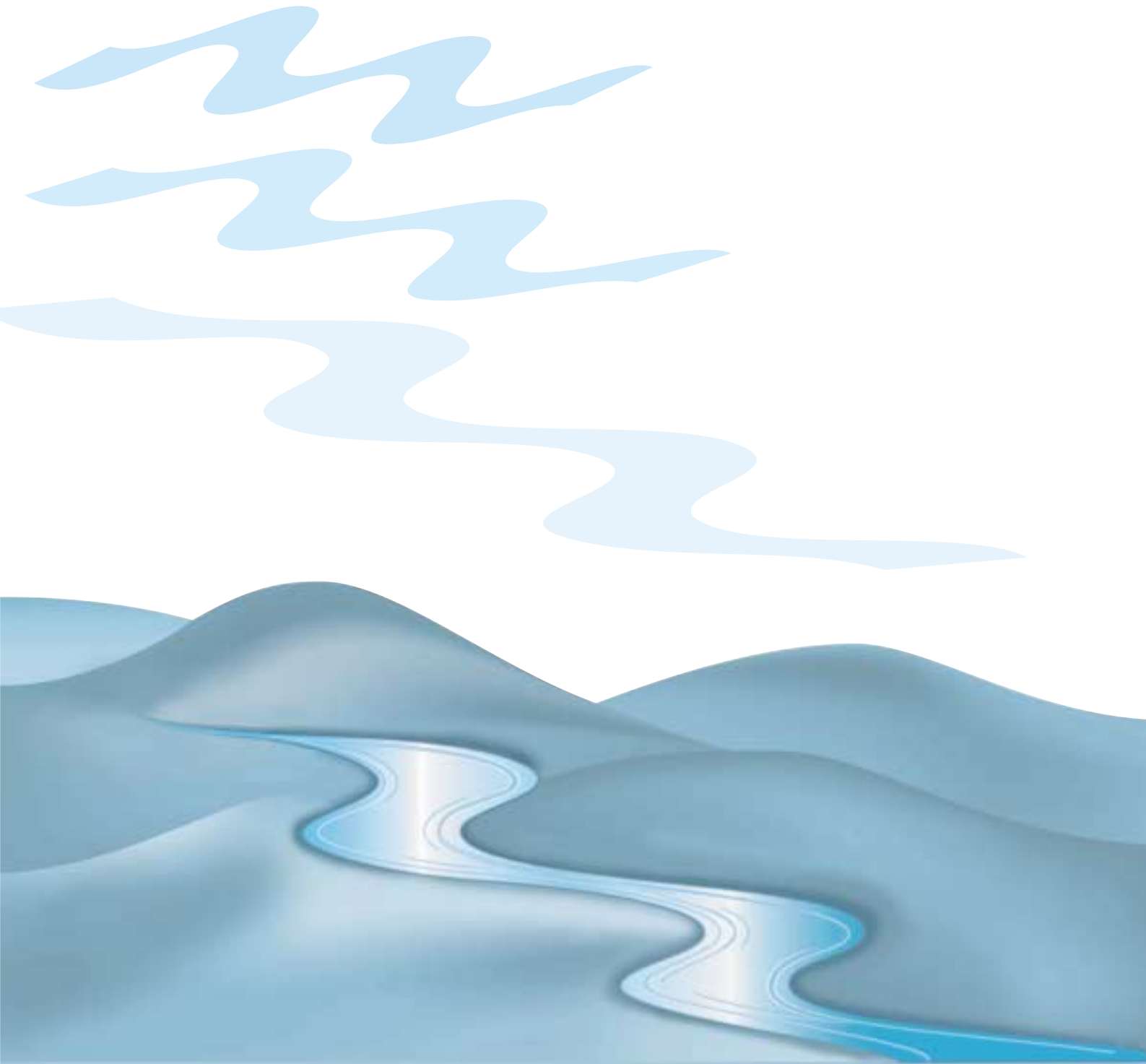




# JAHRES-BERICHT 1999



VEREIN WEHRENBACH  
ZUR FÖRDERUNG AUTISTISCHER UND ANDERER WAHRNEHMUNGSBEHINDERTER MENSCHEN  
8902 URDORF · KANTON ZÜRICH

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort des Präsidenten</b>	3
<b>Jahresbericht 1999 – Tagesschule und Beratungsstelle Wehrenbach</b>	4
Jahresbericht des Institutionsleiters	4
Bericht der Tagesschule Wehrenbach · (Einen farbigen Alltag gestalten)	4 - 8
Bericht der Beratungsstelle	9
<b>Jahresbericht 1999 – Wohnheime Burenweg und La Muntogna</b>	10
Bericht der Heimkommission	10
Wohnheime Wehrenbach	11
Wohnheim Burenweg	12
La Muntogna: Standortbestimmung zum Jahreswechsel	13
<b>Spendenliste 1999</b>	14
<b>Jahresabschluss 1999</b>	15
Bericht der Revisionsstelle	15
Betriebsrechnung IWU – Tagesschule und Beratungsstelle	16
Betriebsrechnung Wohnheime	17
Vereinsrechnung	17
Bilanz per 31. Dez. 1999	18
<b>Internes Verein</b>	19
Patronatskomitee	19
Vereinsvorstand	19

# Vorwort des Präsidenten

---

*“Auch wenn wir uns auf Erfahrungen verlassen und Bewährtes weiterführen, müssen wir gleichzeitig bereit sein, alte Positionen in Frage zu stellen, um uns für neue Aufgaben und Ziele zu öffnen”. (Satz aus einem Schulkonzept einer Sonderschule)*

Dieser Satz gilt ganz besonders für das Jahr 1999. Die Reorganisationsbemühungen in der Schule haben nun den Vereinsvorstand erfasst. Wir waren und sind daran mit Hilfe eines Organisationsberaters uns neue Strukturen zu geben, um unsere Arbeit noch besser und gezielter zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler und unserer erwachsenen Betreuten zu gestalten. Der eingeschlagene Weg stimmt mich für die Zukunft zuversichtlich.

Dies, weil wir uns einerseits effizienter organisieren wollen und andererseits, weil sich sowohl in der Schule, wie auch bei den Erwachsenen-Wohnheimen Ausbaupläne konkretisieren. Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen ist nach wie vor ungebrochen und unsere Mitmenschen mit einer autistischen und/oder anderen Wahrnehmungsbehinderung brauchen unsere Unterstützung weiterhin.

Annamarie Graf und Peter Mangold haben Ihre Arbeitsverträge mit dem Verein Wehrenbach leider gekündigt. Beide haben Überdurchschnittliches geleistet, Neues initiiert und realisiert. Dafür bedanke ich mich im Namen des Vorstandes bei Frau Graf und Herrn Mangold herzlich.

Auf die Mitgliederversammlung vom 21. Juni 2000 haben drei Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt erklärt: Frau Marianne Huber, Frau Bernadette Meili, Herr Gildo Biasio. An dieser Stelle möchte ich das grosse ehrenamtliche Engagement der beiden ehemaligen Vorstandsmitglieder nochmals bestens verdanken.

Im Berichtsjahr durften wir Barspenden im Betrage von Fr. 109'652.80 sowie zahlreiche Naturalspenden entgegen nehmen, dafür danken wir allen SpenderInnen ganz herzlich. Sämtliche Spenden werden zweckbestimmt eingesetzt und kommen ausschliesslich unseren Betreuten zu gute.

Ich danke all jenen, die unsere Organisation mit ihrem Herzen und ihrem persönlichen Einsatz unterstützen. Unseren engagierten MitarbeiterInnen gebührt ein ganz besonderes Dankeschön für ihre vorbildliche Arbeit. And last but not least geht mein herzlicher Dank an unsere Spenderinnen und Spender, ohne deren grosse und kleine Beiträge wir unsere Aufgaben nicht so gut erfüllen könnten.

*Werner Horber  
Präsident*

# Jahresbericht 1999 – Tagesschule und Beratungsstelle Wehrenbach

---

## Einen farbigen Alltag gestalten Bericht des Institutionsleiters

Starke Farben, Eindrücke, Erfahrungen haben auch das Jahr 1999 geprägt.

- Die sechs neuen Kinder
- Die gute Stimmung in der Schule
- Das Lager im Binnthal
- Die Kündigungen von Annamarie Graf, Pädagogische Leiterin und von mir.
- Der Ausbauplan für die Werkoberstufe
- Die abgeschlossene Reorganisation

Die Pastelltöne, die feinen Seiten und Saiten und das menschlich Berührende, die kleinen Schritte zwischen Schülerinnen und Schülern, zwischen MitarbeiterInnen und SchülerInnen, zwischen MitarbeiterInnen und Eltern, zwischen MitarbeiterInnen und Mitarbeitern, aber auch zwischen MitarbeiterInnen und Vorstand

in unserer Schulgemeinschaft sind und waren auch 1999 für uns alle das Salz und die Würze im Zusammenarbeiten, im Vorwärtsgehen.

Annamarie Graf und ich haben im Juni 1999 auf den Sommer 2000 gekündigt. Mit unseren Kündigungen wollen wir ein Zeichen setzen, ein Zeichen dafür, dass die Reorganisation in der Institution in Urdorf übergreifen muss auf die Vereinsstrukturen. Es ist für unsere Kinder und Jugendliche, für die Eltern, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig, dass der im Vorstand eingeleitete Organisationsentwicklungsprozess Früchte trägt.

Seit dem 1. Dezember 1999 wird nun Frau Betina Bischof in die Schulleitung eingeführt. In Ihr haben wir eine neue starke Grundfarbe. MitarbeitervertreterInnen, Vorstandsmitglieder und wir sind

nun daran, die dazu passende Komplementärfarbe, die Institutionsleitung neu zu besetzen.

Ich danke allen MitarbeiterInnen für Ihren Einsatz und ihren Mut sich Neuem zu stellen, allen Eltern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, dem Vorstand für das unkomplizierte und sachdienliche Weiterschaffen während der Kündigungszeit. Der Bildungsdirektion danke ich für das grosse Wohlwollen, welches Sie dem Wehrenbach entgegenbringt. Wir alle sind kräftig am Farben mischen und daran die Sprache der Farben besser zu verstehen, besser zu deuten und besser zu gebrauchen darum erlaube ich mir am Schluss die Frage:

...do you also speak colours?

*Peter Mangold  
Institutionsleiter*

## Einen farbigen Schulalltag gestalten

### Bericht aus der Schule

Eine unendliche Vielfalt von Farben umgeben uns Menschen immer und überall. Sie sind da, wir nehmen sie in uns auf. Zu jeder Zeit beeinflussen sie unser Leben, ob wir dies bewusst wahrnehmen oder nicht. Sie laden uns ein, unsere Stimmungen aktiv auszudrücken und prägen zugleich unsere innere Verfassung mit. Sie unterstützen unsere Lebenskraft und Lebensfreude. Sie stärken unser Vertrauen ins Leben.

In einem Bild ist die Grundfarbe genauso wesentlich, wie die bunten Farbtupfer, die an ausgewählten Orten aufgetragen, ihre Wirkung auf uns zeigen. Eine Farbenvielfalt zu einer Farbkomposition, zu einem Bild gestaltet, ist Ausdruck einer lebendigen Auseinandersetzung mit dem, was das Leben von mir fordert.

Diese Gedanken zur Welt der Farben

lassen sich leicht übertragen auf eine Schulgemeinschaft wie den Wehrenbach, wo Menschen gemeinsam einen Alltag leben und gestalten.

Allein schon unsere Schülerinnen und Schüler bringen kräftige Farben mit. Alle sind sie starke Persönlichkeiten mit ureigenen Farbtönen, die unübersehbar sind und eine stetige und lebendige Auseinandersetzung fordern.

Auch wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prägen das Bild. Einerseits als Menschen und andererseits in dem wir versuchen einen Alltag zu gestalten, in dem unsere Schülerinnen und Schüler Geborgenheit erfahren, wo sie ernst genommen und zu neuen Schritten herausgefordert werden.

Und da ist schliesslich ein Rahmen, der uns gegeben ist, mehr oder weniger bunt, manchmal in Grautönen, manchmal grell herausfordernd, der die tägliche Arbeit mit prägt.

Aus all diesen Farben eine lebendige Komposition entstehen zu lassen ist unse-

re Aufgabe die jeden Augenblick neu beginnt. Als Mitarbeiterin plane ich zwar das Tagesprogramm, aber erst wenn die Kinder es mit ihrer Gegenwart, mit allen Überraschungen, die sie bereithalten mit gestalten, wird daraus das lebendige Bild des bunten Alltags im Wehrenbach.

Für unsere autistischen und wahrnehmungsbehinderten Kinder sind die Grundfarben im "Alltagsbild" die verlässliche Komponente. Jedes Kind weiss:

*"Ich kann mich darauf verlassen, diese Farben sind heute wieder da, wenn ich in der Schule bin. Vielleicht sind sie etwas heller, vielleicht etwas dunkler, vielleicht ist sogar der Farbton leicht verändert, aber das liegt drin, die Farben, auf die ich zähle sind immer noch erkennbar. Das gibt Vertrauen, den neuen Tag anzupacken. Schon am Morgen früh, wenn zu Hause das Telefon kurz klingelt, weiss ich dies ist das Zeichen, dass der Schulbus nächstens ankommt. Ich kenne die Farbe des*

*Autos, die Launen des Schofförs sind mir wohl vertraut und auch er weiss, wo ich Unterstützung brauche auf der Fahrt zur Schule. Ich weiss, dass ich ihn nicht aus der Ruhe bringe, wenn ich unruhig oder laut bin, weil ich schlecht geschlafen habe oder weil mich etwas beschäftigt. Seine Klarheit und die vertraute Stimme beruhigen mich.*

*Wer mich heute morgen wohl unter der Schulhaustüre begrüssen wird? Michael, der neue Heilpädagoge, oder das altvertraute Gesicht von Franziska. Und wer weiss, allenfalls erwartet mich überraschender weise eine der treuen Aushilfen. Eine farbenfrohe Welt, diese Gesichter der MitarbeiterInnen und doch sind mir alle wohl vertraut.*

*Der Morgenkreis im Zelt hat über eine längere Zeit immer mehr oder weniger denselben Ablauf: Geschichten, Gedichte, Lieder, Kreisspiele. Es ist ein bunter Wechsel zwischen singen, Bewegung, zuhören, stillsitzen, miteinander, manchmal muss ich auch ganz alleine ein Kreisspiel beginnen. Aber wichtig ist, dass ich mich darauf verlassen kann, dass wir den Tag gemeinsam mit dieser Farbe beginnen werden.*

*Was wir im Morgenkreis machen passt meist zum Thema, das uns über mehrere Wochen begleitet. Es ist eine ganze Palette voll bunter Farben, all die verschiedenen Themen, die in den Zelten von den kleinsten bis zu den Jugendlichen gestaltet werden: Tiere auf dem Bauernhof, Völker in Afrika und Südamerika, meine Familie, Advent und Weihnachtsvorbereitungen.*

*Regelmässig kann ich mit meiner Heilpädagogin oder Sozialpädagogin arbeiten. Es ist besonders spannend, jemanden ganz alleine für mich zu haben. Ich bin froh zu wissen, dass auch diese Zeit zu den Grundfarben gehört und ganz sicher wöchentlich mehrmals wieder kommt.*

*Aus der Küche im Wohnhaus steigen*

*verschiedene Düfte, ein liebevoll zubereitetes Mal erwartet mich. Auf meinem Teller leuchten die verschiedenen Speisen in ihren Farben. Es gibt viel zu lernen, wenn ich mal am Tisch sitze und das stinkt mir manchmal, aber wer auch immer mich beim Essen begleitet, ich weiss, dass die gleichen Regeln gelten, das gibt mir Sicherheit und ich kann das Essen meistens geniessen.*

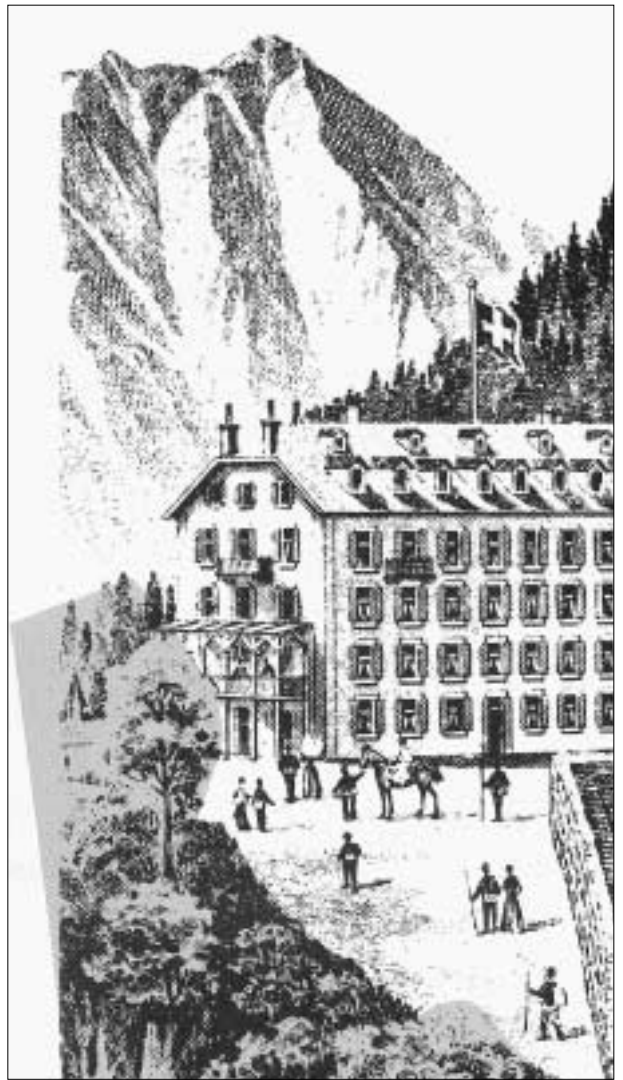
*Die Farben vom Nachmittag sind vielfältig. Sie sind mir aber gut vertraut, weil sie immer wieder da sind. Turnen, Rhythmik, Schwimmen, den Wald erleben und vieles mehr gehört dazu.*

*Schliesslich ist da noch eine besonders kräftige Grundfarbe: meine regelmässigen Übernachtungen im Wohnhaus. Meine KlassenkameradInnen und die Erwachsenen, die mich begleiten sind die gleichen vertrauten Gesichter wie tagsüber in der Schule. So fällt es mir nicht schwer eine Nacht von zu Hause wegzubleiben."*

Ein sorgfältig strukturierter Alltag bildet einen sicheren und wichtigen Boden für unsere Schüler und Schülerinnen. Von diesem festen Grund aus können sie Schritte wagen in unbekannte Lernfelder. So ist es einfacher Herausforderungen anzunehmen, die viel Mut und Vertrauen kosten.

Mit diesen verlässlichen Grundfarben im "Wehrenbach Bild" können wir es wagen, verteilt übers ganze Jahr, knallig leuchtende, lustige, spannende, mutige

Formen und Farben auszuprobieren. Da war zum Beispiel unser Skilager im Binntal: Fünf Tage verbrachten wir alle zusammen im tief verschneiten Tal. Ein



*Das Hotel Ofenhorn - unser „Lagerhaus“ im Binntal*

reichhaltiges Programm erwartete uns da: Schneeskulpturen bauen, Ski fahren, Schneeschuhe ausprobieren, kostbare Mineralien aus dieser Gegend bestaunen, ein Besuch beim Holzschnitzer und am Abend, nach einem erlebnisreichen Tag hörten wir gruselige Sagen von den Binner-Alpen. Gerade rechtzeitig für die Abreise konnte die einzige Verbindungsstrasse wieder geöffnet werden. Sonst hätte

uns der Helikopter wohl ausfliegen müssen, oder wir wären ein paar Tage länger in unserem feudalen Hotel geblieben, beides wäre wohl spannend gewesen.

Unsere Feste verteilt über das ganze Jahr bringen in ihrer Vielfalt eine bunte Abwechslung.

Das Jahr beginnt jeweils für die MitarbeiterInnen mit einem gemeinsamen Frühstück, das von Vorstandsmitgliedern vorbereitet wird. Für den Fastnachtsball

Eltern bereitet ein wunderbares Festmal vor, es ist viel Zeit zum plaudern und zum gemütlichen Zusammensein. Letztes Jahr gab es sogar eine Theateraufführung. Wenn die Trauben im Garten reif sind ist die Zeit für unser Herbstfest da. Die Früchte ernten, waschen, pressen und nach getaner Arbeit mit dem süß duftenden Traubensaft anstossen und ihn anschliessend geniessen, das ist jedes Jahr ein besonderes Erlebnis.

und stolz jedes der Kinder sein Licht nach aussen trägt. Der abgedunkelte Raum wird mit jedem entzündeten Licht heller. Mit dieser besinnlichen Feier schliessen wir jeweils das Jahr ab.

In einem grossen Zeitbogen wiederholen sich diese Jahresfeste. Und wir erleben, wie die Kinder und Jugendlichen diese feierlichen Momente wirklich geniessen können.

Zu einer farbigen, lebendigen Schulgemeinschaft gehört es auch, sich von Menschen zu verabschieden und neue Gesichter willkommen zu heissen. So haben wir auch am Ende des letzten Schuljahres ein Abschiedsfest gefeiert unter dem Thema: "Ihr, die ihr weggeht habt unsere Schule mit eurer Farbe geprägt". Sechs Kinder und ebenso viele MitarbeiterInnen haben ihre Wehrenbachzeit abgeschlossen. Alle haben mit ihren Farben und Formen zu einem bunten Bild beigetragen. Viele noch unbekannte Gesichter sind uns dann nach den Sommerferien begegnet. Sechs Kinder sind neu zu uns gestossen und natürlich auch einige MitarbeiterInnen. Unterdessen sind uns aber alle wohl vertraut.

Und nun aber Vorhang auf für ein ganz besonders mutiges und gelungenes Projekt, das unseren Alltag bereichert hat.



*Mineralien aus dem Binntal*

bleiben wir in der Regel unter uns. Verkleidet ziehen wir durch das Dorf oder toben uns im bunt geschmückten Bewegungsraum aus bei einer Disco und einem süssen Fastnachtsschmaus. Den Frühling feiern wir mit einem gemeinsamen Osterzünzi. Zum Sommerfest versammeln sich jeweils ganz viele Leute. Eltern, Geschwister, Freunde, Nachbarn, alle sind eingeladen. Eine Gruppe von

In der Adventszeit wird viel gesungen und musiziert. Der Samichlaus besucht uns und eine Gruppe von MitarbeiterInnen bereitet das Adventsfest vor. Zusammen mit den Familien unserer Schüler versammeln wir uns im Bewegungsraum. Begleitet von Musik und Liedern darf jedes Kind den Weg in die Mitte einer Spirale gehen, um dort seine Kerze anzuzünden. Es ist eindrücklich zu sehen, wie sorgfältig

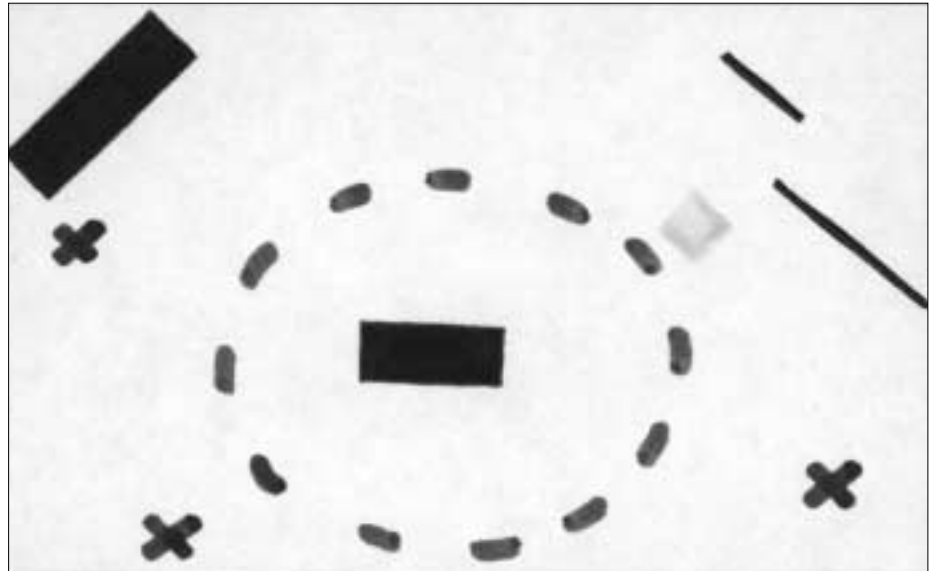
## Der Regenbogenfisch – Ein Theaterprojekt der Sonderschule Wehrenbach

Zunächst stand ganz einfach die Geschichte vom Regenbogenfisch im Vordergrund: Der Regenbogenfisch ist anders als die übrigen Fische im Ozean und genügt sich selbst in seiner farbigen Pracht. Dann aber macht er die traurige Erfahrung, dass Anderssein nicht nur schön sein, sondern auch sehr, sehr einsam machen kann. Am Ende der Geschichte macht der Regenbogenfisch einen Schritt auf die anderen Fische zu, so dass Freundschaften und Gemeinsamkeiten entstehen können.

Aus dieser Geschichte heraus entwickelte sich die Idee eines klassenübergreifenden Theaterprojektes der Unterstufe (4 Schüler, welche sich auf die Bühne wagen) und der Werkoberstufe (6 Schüler, welche die musikalische Begleitung übernahmen).

Etwa drei Monate lang nahmen sich Schüler und Mitarbeiter 2-3 mal in der Woche Zeit, um am Schauspiel zu üben. Zunächst ging es neben Konzentration und Körperkontrolle vor allem um Koordination und Raumorientierung im Einüben der einfachen Tänze und Gesten, die später zu einem schlichten Ganzen zusammengefügt werden sollten. Und genau hier haben wir uns die Vielfalt der Farben zunutze gemacht:

- *Farben als räumliche Strukturierungshilfe*
- *Farben als zeitliche Strukturierungshilfe*
- *Farben als Orientierungshilfe*
- *Farben als Hilfsmittel, verschiedene Stimmungen deutlicher zu machen*
- *Farben als Einladung für den Zuschauer, in eine Unterwasserwelt einzutauchen*



*Bühne aus der Vogelperspektive - die verschiedenen farbigen Klebebänder dienen als Markierung.  
Darunter zum Vergleich Fotos aus der Theateraufführung*



Zu Beginn der Schauspielproben haben wir einzelne Szenen bzw. Tänze eingeübt. Ein anspruchsvolles Unterfangen für die Schüler, da sie gleichzeitig auf Melodie, Text und Bewegung achten müssen. Dazu kommt noch das Wissen WO denn die bestimmten Bewegungen überhaupt ausgeführt werden sollte. Um den Schülern ein hohes Mass an räumlicher Strukturierung zu bieten, haben wir uns verschiedene farbige Klebbänder zunutze gemacht und diese am Boden auf der Bühne als Markierung aufgeklebt. So war

zu jeder Zeit für die Schüler visuell erkennbar, wo sie sich im Raum bewegen oder stehen sollen.

Da verschiedene Szenen an unterschiedlichen Orten im Raum stattgefunden haben, wurden für die Markierungen verschiedene Farben benutzt, um jeweils eine Situation als zusammengehörig erkennbar zu machen. So gab es beispielsweise viele kleine blaue Streifen, die zusammen einen Kreis angedeutet haben, für alle Tänze und Abläufe die im Kreis stattgefunden haben. Es gab rote Kreuze



*Die Fische halten Rat*

am Boden für die Bereiche auf der Bühne, in denen der Regenbogenfisch nach der Höhle des Oktopus gesucht hat. Oder es gab ein grosses grünes Viereck vor der Höhle des Oktopus, welches angezeigt hat, wo der Regenbogenfisch stehenbleiben soll, um den Rat des weisen Tintenfisches zu erhalten.

Als zeitliche Orientierungshilfe haben wir uns farbige Scheinwerfer zu Hilfe genommen: Starkes rotes und grünes Licht für alle Szenen, in denen die ganze Fischgruppe einen Einsatz hat und im Vordergrund steht. Starkes weisses Licht für Soloauftritte. Grünes, immer dunkler werdendes Licht, wenn der Regenbogenfisch sich auf die Suche nach der dunklen Höhle macht, schwaches rotes Licht für die Szene, in dem sich alle anderen Fische vom Regenbogenfisch abwenden, weil dieser seine bunten Glitzerschuppen nicht mit ihnen teilen will. So konnten sich die Schüler den Ablauf des gesamten Stückes oder den Einsatz von Einzelauftritten einprägen.



*Der stolze Regenbogenfisch und die anderen Fische im Wasser*

Durch die Mischung des farbigen Scheinwerferlichtes bzw. des plötzlichen Auftauchens von weissem Licht und des langsam dunkler oder heller werdenden Lichts haben wir versucht, die Stimmung der einzelnen Szenen für die Schüler und

Zuschauer zu unterstreichen und zu intensivieren.

Zu guter Letzt haben wir noch allerlei Farben für die Kostüme und die Kulissen genutzt, um die "Persönlichkeit" der einzelnen Figuren des Stückes farblich hervorzuheben. Darüber hinaus hatte jeder Mitarbeiter zur Figur welcher der Schüler gespielt hat, farblich entsprechende Kleidung, um den Schülern deutlich zu machen, welcher Mitarbeiter ihm auf der Bühne helfend zur Seite stehen wird. Diese "sachliche" Nutzung der Farben gepaart mit viel Freude und Engagement der Unter- und Oberstufenschüler und der Mitarbeiter, die dieses Theaterstück durch alle Schattierungen die eine Theaterprobe mit sich bringt, durchgetragen haben, ergänzt durch die bunte Mischung an

Zuschauern, die sich zu den drei Vorstellungen einfanden, haben dieses Stück zu einem besonderen Erlebnis für uns alle gemacht.

*Betina Bischof, Heilpädagogin  
Annamarie Graf, Pädagogische Leiterin*

## Jahresbericht der Beratungsstelle

Farbigkeit bedeutet für uns, die ganze Komplexität des Erscheinungsbildes des frühkindlichen Autismus erkennen und verstehen zu können: jedes Kind bringt verschiedene Farbtöne mit, zeigt aber nur ganz wenig davon. Diese wenigen Farbtöne stellen sich dafür um so intensiver und greller dar. Das betroffene Kind und seine Eltern leiden unter dieser Einseitigkeit. Der Weg zur Mehrfarbigkeit ist ein schmerzlicher und langwieriger Prozess. Um diesem Ziel der Mehrfarbigkeit näher zu kommen, bedarf es vielschichtiger Unterstützung. Autistisch behinderte Kinder und ihre Familien sind angewiesen auf Fachkräfte mit Spezialkenntnissen, denn sie müssen völlig anders behandelt werden als gesunde Kinder.

### Impressionen aus unserer täglichen Arbeit

Ein buntes Volk, Mädchen und Buben im Kleinkindalter, aus dem Kindergarten und aus der Schule, auch einmal ein Jugendlicher kamen zu uns zur Abklärung. Immer waren wir sehr neugierig darauf zu erfahren, wer diese Persönlichkeiten sein werden. Bereits die erste Kontaktaufnahme ist sehr aufschlussreich für uns und je nach Bereitschaft des Kindes, trennen wir es von seinen Eltern, um die spielerische Abklärung im Nebenzimmer zu beginnen. Das Kind wird in bezug auf seine Wahrnehmungsmöglichkeit und seine Ausdrucksfähigkeit abgeklärt.

Wir wissen nie, wie sich das Kind auf diese Untersuchungssituation einstellen wird und was dann in unserem Zimmer geschehen wird: es kann ein heftiger Wirbelsturm heranbrausen und die Spielsachen fliegen durch den Raum - unsere Hände hinterher (wir hätten gerne mehr als zwei!), bis es irgendwann gelingt, die

Oberhand zu gewinnen. Viele dieser Kinder haben es schwer, Mein und Dein zu erkennen; sie spüren weder sich selbst noch die Grenzen anderer. Es gibt auch im Abklärungszimmer Grenzen und Regeln. Dies versuchen wir als Erstes dem Kind verbal und nonverbal klarzumachen. Strukturierte und überschaubar gegliederte Abläufe bestimmen den Abklärungsvorgang.

Mit viel Geduld und Beharrlichkeit, mit dem Wissen um ihre Ängste hinter den Zwängen, Stereotypen und der allgemeinen Verweigerung machen wir den Kindern Mut, sich trotz allem auf etwas Neues einzulassen.

Die Auswertung der Video-Abklärung mit Eltern und/oder Betreuern dient der Erarbeitung eines Übungs- und Förderprogrammes und soll ermutigen trotz Widerständen den konsequenten Weg weiterzugehen. Diese Kinder wollen nicht allein gelassen werden, obwohl sie Nähe nicht zulassen können - sie brauchen unsere gezielte Hilfe.

Spezielle "Farbtupfer" oder Schwerpunkte unserer Teamarbeit im letzten Jahr:

- 1.) Informations-Veranstaltung für Kinderärzte des Kt. Zürich, mit dem Titel: "Früherfassung". Ziel der Veranstaltung war, einen Beitrag zur Sensibilisierung zu leisten in bezug auf die Erscheinungsformen des frühkindlichen Autismus.
- 2.) Grossflächige Umfrage bei 340 Psychiatern des Kt. Zürich, betr. Praxiserfahrung mit autistisch behinderten Erwachsenen. Es erfolgten 45 Rückmeldungen, davon 3 mit positivem Bescheid.

### Tätigkeiten der Beratungsstelle im Jahr 1999

Abklärungen mit Handlungsanleitung:	44
davon Aufnahmen in die Schule	6
Therapie von Erwachsenen	7
Informationsveranstaltungen	8
Telefonische Auskünfte und Triage	106
Abgeschlossene Familienarbeit	2
Beratung von Institutionen	12
Beratung von Erwachsenen durch Frau Theobald, Pro Infirmis	10
Anmeldungen sind erfolgt durch:	
Eltern	38
Pädagogische Fachpersonen und Institutionen	12
Ärzte; med. / psych. Einrichtungen	4
Total	54

Altersgruppen bei den Abklärungen:	
0 - 4 Jahre	4
4 - 7 Jahre	18
8 - 12 Jahre	18
13 - 18 Jahre	2
Erwachsene	2
Total	44

### Bewegung im Team:

Frau C. Derungs, Logopädin hat die Beratungsstelle im August verlassen. Wir bedanken uns für die engagierte Zusammenarbeit.

### Unser Team:

M. Casura, Heilpädagogin  
V. Tappich, Psychologin / Psychotherapeutin  
A. Theobald, Sozialarbeiterin  
R. Gundelfinger, Kinderpsychiater, konsiliarisch

M. Casura, Heilpädagogin  
V. Tappich, Psychologin / Psychotherapeutin

## Bericht der Heimkommission

Die Heimkommission traf sich 1999 zu fünf Sitzungen, wobei vor allem der Betrieb der beiden Wohnheime traktandiert war. Die Konsolidierung der beiden Heime darf als gelungen bezeichnet und ganz generell kann gesagt werden, dass die mit der Übernahme von La Muntogna angestrebten Ziele für den Gesamtbereich erreicht wurden. Erfreulich ist dabei, dass sich der Rechnungsabschluss sehr gut präsentiert und damit auch die Erwartungen und Vorgaben der Behörden erfüllt wurden.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Heimbereichs, sowie den Mitgliedern der Heimkommission, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen für den grossen Einsatz im Dienste unserer Betreuten.

Für die Eltern der Schulabgänger der IWU wurde im Januar eine Informationsveranstaltung abgehalten. Die Problematik, für Menschen mit Autismus einen geeigneten Heimplatz zu finden, prägte die Diskussion und führte dazu, dass in Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Spezialistin ein Fragebogen erstellt wurde, mit dem eine erste Evaluation verschiedener Institutionen auf Eignung zur Aufnahme von Menschen mit Autismus ermöglicht werden soll. Damit kann bereits in der Anfangsphase der Suche nach einem geeigneten Platz eine Triage der zur Verfügung stehenden Plätze erfolgen und damit dem / der Betreuten eine unnötige Belastung durch Probe-Aufenthalte zum Teil erspart werden. Erfreulich ist, dass der SVEAK und der Zürcher Institutionenverbund für diese Idee gewonnen werden konnten und dass damit eine wertvolle Sammlung von Informationen über die vorhandenen Institutionen und ihre Angebote aufgebaut werden kann.

Die relativ grosse Zahl von Schulabgängern und weiteren Interessenten an Heimplätzen führte auch dazu, dass verschiedene Liegenschaften auf ihre Eignung zum Betrieb von Wohngruppen untersucht wurden. Im Moment ist eine sehr positiv zu wertende Lösung bei den zuständigen Behörden in Abklärung. In Zusammenhang mit der Diskussion um ein drittes Wohnheim wurde auch eine umfassende Konzeptdiskussion über den Bereich der Erwachsenen-Wohnheime und damit auch über mögliche Organisationsformen des Vereins Wehrenbach ausgelöst. Dazu wurde eine Projektgruppe gebildet, die sich intensiv mit allen damit zusammenhängenden Fragen auseinandersetzen muss. Wir hoffen, der Mitgliederversammlung noch im Verlaufe des Jahres 2000 einen diesbezüglichen Vorschlag unterbreiten zu können.

Es bleibt die angenehme Aufgabe, Dank zu sagen für das Wohlwollen der Behörden, der Wohnnachbarn an den beiden Standorten und den grosszügigen Spendern für die uns zugedachten, zweckgebundenen Spenden. Ich tue dies im Namen unserer Betreuten, aber auch im Namen der Mitglieder der Heimkommission und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die damit zum Ausdruck gebrachte Solidarität und Sympathie für unsere Bestrebungen.

*B. Ebnetter,  
Präsident Heimkommission*

## Wohnheime Wehrenbach

### **“Gemeinsam sind wir stark”.**

*Die Trägerschaftsübernahme für La Muntogna mitten im Vorjahr hat sich für beide Seiten gelohnt und die Leistungsfähigkeit unserer Betriebe gestärkt. Dies zeigt sich vor allem bei der Betreuungsleistung, beim Jahresabschluss und bei der Zuverlässigkeit und Treue unserer Mitarbeiter, ohne die eine konstante und gesicherte Aufbauarbeit nicht möglich ist.*

*Ein grosser Dank gebührt auch den Mitgliedern unserer Heimkommission, die uns in diesem Jahr kräftig unterstützt und gut beraten haben.*



*... in ländlicher Umgebung eingebettet*

Betreuungsleistung: Der Auftrag verlangt von uns schon in naher Zukunft eine durchgehende Ganzjahres-Betreuung für einzelne Heimbewohner. Diesem Ziel sind wir 1999 einen grossen Schritt näher gekommen: 347 Öffnungstage konnten durch die aufeinander abgestimmten Betriebszeiten erreicht werden, 352 Tage werden es im Jahre 2000 sein. Für die restlichen Tage im Jahr, die unsere Heimbewohner zu Hause oder in den Ferien verbringen, organisieren wir neu einen Pikettdienst zur Uebernahme der Betreuung in Notfällen.

Die Zahl der Aufenthaltstage (AT) unserer 12 HeimbewohnerInnen erhöhte sich um 4,4 % auf 3931 AT (inkl. Gastaufenthalte).

### **Jahresrechnung 1999:**

Total Betriebsaufwand	+ 2,7 %
Total Betriebsertrag	+ 8,0 %
Betriebsdefizit 1999	- 1,1 %

Die Zunahmen von Betriebsaufwand und Betriebsertrag entsprechen der erhöhten Leistung und sind z.T. eine Folge der Betriebsübernahme La Muntogna (Einführung der bei uns üblichen 42-Stundenwoche / gesteigener Personalaufwand).

Dank den höheren Erträgen und den geringeren Abschreibungen konnte das Betriebsdefizit (ohne Berücksichtigung der IV-Betriebsbeiträge) leicht gesenkt werden.

## **Konzept Wohnheime Wehrenbach: Kein Ghetto für Autisten**

Unsere Heime sind kleine, dezentrale und möglichst autonome Einheiten, die eine eigene, unverwechselbare Kultur entwickeln. Wir schaffen Plätze besonders für Menschen mit einer Wahrnehmungsbehinderung. Das Heim und die Arbeitsmöglichkeiten werden ihren Bedürfnissen angepasst. Bei unseren MitarbeiterInnen fördern wir ein vertieftes Verständnis des Autismus und bieten ihnen die fachliche Unterstützung, um auch in schwierigen Betreuungssituationen bestehen zu können.

Sowohl im Wohnheim Burenweg wie in La Muntogna betreuen wir auch anders behinderte Menschen, die mit ihren sozialen Fähigkeiten die Lebensfähigkeit der gesamten Gruppe unterstützen. Jede Gruppe ist ihrerseits wieder in ein normales - städtisches oder ländliches soziales Um-



*Erfolgreiche Rettungsübung der Feuerwehr  
Tann-Dürnten*

feld eingebettet und wirkt in ihrer Einzigartigkeit als Bereicherung.

### Planung 3. Betriebseinheit

Verschiedene Liegenschaften wurden besichtigt, ein Betriebskonzept entworfen und der Bedarf beim Sozialamt des Kantons Zürich mit ausführlicher Begründung angemeldet. Obwohl es im Kanton Zürich in den bestehenden Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung da und dort freie Plätze gibt, hat die Zahl unserer KandidatInnen zur Aufnahme nicht abgenommen.

Viele Eltern setzen ihre ganze Hoffnung auf das Gelingen unseres Projekts. Der Übertritt von der Schule in eine regionale Erwachsenen-Institution ist immer noch ein grosses Problem. Missglückte Probeaufenthalte führen zu Regressionen und Enttäuschungen. Auch bereits erwachsene Menschen mit einer

Wahrnehmungsbehinderung, die noch keinen Heimeintritt geschafft haben oder denen mit einem Wechsel in ein spezialisiertes Kleinheim eine entscheidende Verbesserung ihrer Lebenssituation ermöglicht werden könnte, befinden sich auf unserer Warteliste.

Mit einer detaillierten Bedarfsabklärung können wir den Nachweis erbringen, dass das Angebot an geeigneten Plätzen für Menschen mit einer autistischen Behinderung im Kanton Zürich noch ungenügend ist.

Um bei der Platzsuche nichts unver sucht zu lassen, benötigen wir auch die Unterstützung durch den Institutionen-Verband im Kanton Zürich. Als Kleinst-Einrichtung können wir nicht allen Bedürfnissen gerecht werden – doch wir können das bestehende Heimangebot

sinnvoll ergänzen und wir können mit einem weiterentwickelten Förderkonzept diesen Menschen mit einer autistischen Behinderung neue Entwicklungschancen bieten.

#### **Das weitere Vorgehen:**

1. *Wahl des definitiven Standorts, Begutachtung durch die Kantonalen Behörden mit provisorischer Zustimmung (bis Sommer 2000)*
2. *Einreichung der fertig erstellten Projekt-Dokumentation an die Behörden (bis Herbst 2000 / Sozialamt Kt. Zürich / Bundesamt für Sozialversicherung)*
3. *Bewilligung zur Betriebsaufnahme im Jahre 2001.*

Heinrich Gantenbein

### Wohnheim Burenweg: Brotbacken im Holzofen

Seit bald zwei Jahren backe ich mit Thomas und Christian am Montag unser Brot. Zu Beginn hatten wir jeweils einen turbulenten Vormittag. Bis die Beiden nur schon am Tisch sassen – und dann dabeiblieben. Auch das selbstherrliche Beimischen der Zutaten, das fortlaufende Probieren und die Finger abschlecken bereitete uns (mir) viele Sorgen.

Wo stehen wir heute? Thomas und Nadine mahlen jede Woche etwa 7 kg Mehl. Am Montagmorgen, wenn ich komme, sind Christian und Thomas meistens noch am Frühstück. Ich frage sie, was wir heute machen. Für sie ist es klar: Brot backen. Christian der Montagsmuffel erklärt, dass er krank sei. Ich biete ihm an, entweder im Bett zu bleiben oder mit-zuhelfen. Bis jetzt hat er sich noch immer für's Brot backen entschieden. Nach dem Frühstück füllt Thomas noch die Geschirrwaschmaschine ein, während Christian schon mal alle Zutaten bereit



Christian und Thomas: Die Bäcker bei der Arbeit

stellt. Dann Nase putzen, Hände waschen und los geht's!

Der eine rührt die Hefe an, während der andere die Baumnüsse zerkleinert. Ich muss nicht mehr dauernd auf dem Sprung sein, ob die Hygieneregeln eingehalten werden. Es ist auch klar, genascht – Verzeihung! – probiert wird der Teig erst am Schluss.

Die beiden Türen lasse ich bewusst offen, und Thomas springt kein einziges Mal davon. Hektik und Turbulenzen von andern Mitgliedern unseres grossen Haus-

halts kann er jetzt schon viel besser ertragen. Ich kann den Raum auch einmal verlassen, ohne dass alles drunter und drüber geht. Die beiden können nicht alleine Brot backen – aber sie bleiben dabei, machen mit und entwickeln Pflichtgefühl. Wenn Thomas sich quer stellt, frage ich ihn, ob er denn Selina kein Brot bringen will – und schon ist er wieder mit dabei. Den Nachbarn am Abend das frisch gebackene Brot zu liefern, ist eine der schönsten Aufgaben für Thomas, die er zu Teil auch alleine wahrnehmen konnte. Seit wir aber bis zu acht Nachbarn mit unserem Brot beliefern, begleite ich ihn mit Christian, in der Hoffnung, dass die beiden eines Tages alleine gehen können. Christian und Thomas gewinnen durch die ganze Tätigkeit an Selbstwertgefühl – was wir in der Begegnung mit den Nachbarn schön erleben können: "Schaut her, das habe ich getan, ich habe eine Aufgabe auf dieser Welt und arbeite für Dich!"

Rolf Stuber

La Muntogna:  
Standortbestimmung  
zum Jahreswechsel

Wie lässt sich ein Rückblick auf das Zusammenleben unserer BewohnerInnen im vergangenen Jahr gestalten – ohne sich in einzelnen Ereignissen zu verlieren? Versuchen wir einen Blick auf die Übungsfelder, in den wir als Mitglieder der Gemeinschaft La Muntogna unsere Fähig-

Mitarbeiter, neue Ideen, neue Methoden Viele dieser Veränderungen sind bekannt und mit Zuverlässigkeit eingeübt, manches aber – Unvorbereitetes und zu schnell Gedachtes – kann unsere Heimbewohner stark verunsichern. Gewohnheiten, wiederkehrende Abläufe, Tages-, Wochen-, und Jahresrythmen verstärken ihre Sicherheit und ihr Vertrauen, welche ihrerseits die Grundlage sind für die Entwicklung von Toleranz und Flexibilität.

- Rettungsübung der Feuerwehr von Tann-Dürnten für unsere Heimbewohner
- erstmalige BSV-Revision in La Muntogna durch Frau Ch. Wenger
- Besuch einer Schüleraufführung in der IWU: "Der Regenbogenfisch"
- Einladung zum Gartenfest im Wohnheim Burenweg
- Wir laden ein zum Tag der offenen Türe



Sportgruppe La Muntogna beim Training für's Skilager



Der Lehrling beim Filzen



Cornelia: Die Bändliweberin

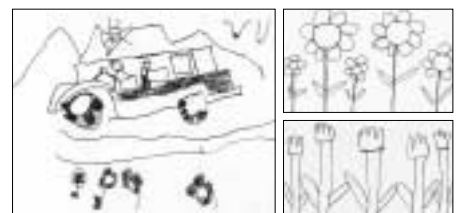
keiten einbringen und entwickeln.

Ein einfaches Beispiel: Am Tisch beginnen wir erst dann zu essen, wenn alle ihren Platz eingenommen und wir zusammen den Spruch gesagt haben. Dieses Aufeinander – Warten fällt nicht allen leicht. Manchmal können wir beobachten, wenn Gäste zu Besuch sind, dass diese Gewohnheit noch nicht gepflegt worden ist. Das fordert wiederum von unseren BewohnerInnen eine gewisse Toleranz, indem sie (als Gastgeber) lernen müssen, mehr oder weniger grosszügig darüber hinweg zu sehen.

Zum Thema Veränderungen: die Heimfahrt alle 3- 4 Wochen, das Besuchen von Kursen und Therapiestunden, neue

Von uns BetreuerInnen ist in dieser Zeit der vielen Veränderungen eine gutes Gespür für das Wesentliche und das Notwendige gefordert – dazu die Bereitschaft, miteinander "am gleichen Strick zu ziehen". Unser Auftrag besteht in der Begleitung der uns anvertrauten Menschen und in der Ergänzung ihrer Fähigkeiten. Die gemeinsame Arbeit, das Erlebte und die bewältigten Schwierigkeiten bestärken das Selbstwertgefühl der einzelnen Mitglieder und auch die Gemeinschaft als Ganzes.

Im folgenden sei kurz auf einiges hingewiesen was den Mitgliedern von La Muntogna im Jahre 1999 zum ersten Mal begegnete, passierte oder ermöglicht wurde:



- Heimkommission-Sitzung mit Abendessen in La Muntogna.

Rudolf Bitschnau

# Spendenliste 1999

## Spenderliste IWU (Spenden ab Fr. 300.00)

Koller-Knüsli-Stiftung Adele, Winterthur	15'000.00
Kerma Foundation, Zürich	10'000.00
Astra Pharmaceutica AG, Dietikon	8'500.00
Kiwanis Club Limmattal, Hombrechtikon	7'000.00
NORTEL Networks, Urdorf	5'000.00
Familien-Vontobel-Stiftung, Zürich	5'000.00
FADMATT Immobiliengesellschaft, Zürich	5'000.00
VISURA Treuhand-Gesellschaft, Aarau	3'167.50
Hans Jegen 1906 Stiftung, Zürich	2'500.00
Zehnder-Lehner Dr. Egon P.S., Küsnacht	2'000.00
Hilfsgesellschaft in Zürich, Adliswil	2'000.00
Thalman Hans-Peter, Urdorf	2'000.00
Bodmer Stiftung Ernst u. Theodor, Zürich	2'000.00
Franken John, Zürich	1'500.00
Landfrauenvereinigung der Bezirke Zürich u. Dietikon	1'500.00
Urdorf Kirchgemeinde	1'066.00
Giger Edgar A., Urdorf	1'000.00
Trottmann AG, Bergdietikon	1'000.00
Spreitenbach Kath. Kirchgemeinde	1'000.00
Hüni-Stiftung Carl, Seuzach	1'000.00
Blaser Nadia, Dietikon	720.00
Uitikon-Waldegg Evang. reform. Kirchgemeinde	700.00
Schmid Hans-Peter, Guntalingen	650.00
Spreitenbach Katholischer Frauenverein	500.00
Röhner-Hitz Dr. med. vet. F. u. B., Birmensdorf	500.00
Moor Lydia, Dielsdorf	500.00
Maurer Hanspeter, Niederhasli	500.00
Keller-Noverraz Walter u. Irene, Zürich	500.00
Kyburg-Loge I.O.O.F., Winterthur	500.00
Schlieren Evang. ref. Kirchgemeinde	495.80
Barilone Angelo, Tägerwilen	450.00
Embrach Kirchgemeinde	400.00
FORTUNA Lebensvers.-Ges., Adliswil	300.00
Beer-Stiftung Albert und Ida, Zürich	300.00
Karayanopoulos-Suchet E., Zürich	300.00
von Schulthess-Rechberg Dr. H.C. u. M., Zürich	300.00

## Spenderliste Wohnheime (Spenden ab Fr. 300.00)

Aug. Weidmann-Fürsorge-Stiftung, Thalwil	5'000.00
Ohne Namensnennung	3'770.00
Christlicher Verein junger Frauen & Männer, Zürich	2'322.00
Zürich-Oberstrass Ref. Kirchgemeinde	1'500.00
Vanotti Francesco, Zürich	1'500.00
Trachtenverein Zürcher Oberland, Hinwil	740.00
Huggel Elisabeth, Binningen	500.00
Samariter-Verein Neumünster, Zürich	500.00
Handels- & Gewerbeverein Witikon, Zürich	500.00
Gisler Hans, Zürich	450.00
Dürnten Fürsorgesekretariat der Gemeinde	300.00
Spenden von Besuchern	300.00

## Naturalspenden Wohnheime

Büchli Ernst, Wernetshausen	Weihnachtsessen La Muntogna
Honegger Willi, Wernetshausen	Ertrag 7 Nussbäume (50 kg) und Mist f. Garten
Umbricht Hermann u. Ruth, Wernetshausen	Versorg. Haustiere in Ferien / Essen zu Weihnachten

## Naturalspenden IWU

Brunschweiler Josef u. Sigrid, Urdorf	Gratislieferung Zementplatten
Diriwächter Werner, Volketswil	Visitenkarten
Diriwächter Werner, Volketswil	Brief-, Kopierpapier, Couverts
Diriwächter Werner, Volketswil	grosse Gratislieferung von farbigem Papier
Diriwächter Werner, Volketswil	Skilager/Schneesuhmiete
Füglister Daniel u. Monika, Spreitenbach	Skilager/Schneesuhmiete
Knie Gebrüder, Rapperswil	Gratiseintritte in Circus Knie
Ott Norbert, Uster	Traubenpresse
Weingartner Gerhard, Aeugst	Gratislieferung Eier
Zahner-Stark Alfred, Spreitenbach	Skilager/Schneesuhmiete
Zahner-Stark Alfred, Spreitenbach	Finanzierung/Mitarbeit Sommernachtsfest

## BERICHT DER REVISIONSSTELLE AN DIE VEREINSMITGLIEDER DES VEREINS WEHRENBACH, 8902 URDORF

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Betriebsrechnungen, Vereinsrechnung, Bilanz und Details zum Eigenkapitalkonto) des Vereins Wehrenbach für das am 31.12.1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten sowie den einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWU).

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wallisellen, 11. April 2000

POTESTA AG  
Treuhand- und Revisionsgesellschaft



*Daniel Schenker*  
*Dipl. Wirtschaftsprüfer*  
*Leitender Revisor*



*Beat Schär*  
*Dipl. Steuerexperte*

### **Beilagen:**

Jahresrechnung bestehend aus

- Betriebsabrechnung Schule/Internat vom 1.1. bis 31.12.1999
- Betriebsabrechnung Ambulatorium vom 1.1. bis 31.12.1999
- Betriebsrechnung Wohnheime vom 1.1. bis 31.12.1999
- Vereinsrechnung vom 1.1. bis 31.12.1999
- Bilanz per 31. Dezember 1999

**Betriebsrechnung Beratungsstelle  
vom 1.1. bis 31.12.1999**  
(nach Kontenplan für Schulen  
und Heime)

	1 9 9 9	Vorjahr
	Fr.	Fr.
<b>Ertrag</b>		
Diverse Erträge	3'135.00	13'918.25
	<b>3'135.00</b>	<b>13'918.25</b>
<b>Aufwand</b>		
Besoldungen, Honorare	101'877.05	109'422.65
Sozialleistungen	21'441.75	9'593.95
Unterhalt und Reparaturen	481.40	2'000.00
Anlagennutzung	11'654.10	16'792.30
Energie, Wasser, Entsorgung	132.80	0.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	3'648.65	3'787.15
Übriger Sachaufwand	715.90	2'470.70
<b>Total</b>	<b>139'951.65</b>	<b>144'066.75</b>
<b>Defizit Beratungsstelle</b>	<b>-136'816.65</b>	<b>-130'148.50</b>

**Betriebsrechnung Schule/Internat  
vom 1.1. bis 31.12.1999**  
(nach Kontenplan für Schulen  
und Heime)

	1 9 9 9	Vorjahr
	Fr.	Fr.
<b>Ertrag</b>		
IV-Beiträge	451'291.35	427'668.10
Gemeinde-Beiträge	323'164.00	320'816.00
Diverse Erträge	4'628.15	12'815.00
	<b>779'083.50</b>	<b>761'299.10</b>
<b>Aufwand</b>		
Besoldungen, Honorare	2'105'855.45	2'063'019.35
Sozialleistungen	325'062.80	296'712.30
Lebensmittel, Haushalt, Medizinischer Bedarf	53'864.60	54'332.15
Unterhalt und Reparaturen	61'082.20	40'438.65
Anlagennutzung	170'684.85	195'024.95
Energie, Wasser, Entsorgung	19'810.85	17'083.25
Schulung, Ausbildung, Freizeit	33'814.90	28'392.45
Büro- und Verwaltungsaufwand	106'380.40	77'326.55
Übriger Sachaufwand	5'870.85	9'327.20
<b>Total</b>	<b>2'882'426.90</b>	<b>2'781'656.85</b>
<b>Betriebsdefizit Schule/Internat</b>	<b>-2'103'343.40</b>	<b>-2'020'357.75</b>

**Betriebsrechnung Wohnheime**  
**vom 1.1. bis 31.12.1999**  
*(nach Kontenplan für Schulen*  
*und Heime)*

	<b>1 9 9 9</b>	<b>Vorjahr</b>
	<b>Fr.</b>	<b>Fr.</b>
<b>Ertrag</b>		
Pensionsgelder Bewohner	556'936.80	527'915.40
Diverse Erträge	38'032.50	22'984.95
	<b>594'969.30</b>	<b>550'900.35</b>
<b>Aufwand</b>		
Besoldungen, Honorare	886'773.70	828'410.55
Sozialleistungen	132'444.05	137'696.10
Lebensmittel, Haushalt, Medizinischer Bedarf	53'867.65	53'983.80
Unterhalt und Reparaturen	16'289.10	13'518.50
Anlagennutzung	176'454.40	206'341.30
Energie, Wasser, Entsorgung	13'680.25	14'277.85
Schulung, Ausbildung, Freizeit	10'121.35	15'204.50
Büro- und Verwaltungsaufwand	39'988.40	32'738.90
Übriger Sachaufwand	22'550.40	18'044.05
<b>Total</b>	<b>1'352'169.30</b>	<b>1'320'215.55</b>
<b>Betriebsdefizit Wohnheime</b>	<b>-757'200.00</b>	<b>-769'315.20</b>

**Vereinsrechnung**  
**vom 1.1. bis 31.12.1999**

	<b>1 9 9 9</b>	<b>Vorjahr</b>
	<b>Fr.</b>	<b>Fr.</b>
<b>Einnahmen</b>		
Mitgliederbeiträge	3'600.00	3'550.00
Spenden	109'652.80	117'396.75
Zinsertrag	295.60	213.15
	<b>113'548.40</b>	<b>121'159.90</b>
<b>Aufwand</b>		
Dienstleistungen Dritter	3'268.00	0.00
Büro, Verwaltung und Sachaufwand	1'703.70	2'171.35
Jahresbericht inkl. Versand	6'275.90	3'906.10
PR, Öffentlichkeitsarbeit	0.00	9'700.75
Mitglieder- und Verbandsbeiträge,		
Gebühren für amtl. Bewilligungen	700.00	2'372.55
Administrative Fremdleistungen	2'500.00	7'100.00
Aufwand für zweckgebundene Spenden IWU	21'670.00	5'860.00
Aufwand für zweckgebundene Spenden Projekte IWU	0.00	356.00
Aufwand für zweckgebundene Spenden Wohnheime	17'657.50	35'550.00
Aufwand Finanzierungen Verein	28'820.00	28'200.00
<b>Total</b>	<b>82'595.10</b>	<b>95'216.75</b>
<b>Einnahmenüberschuss Verein</b>	<b>30'953.30</b>	<b>25'943.15</b>

## Bilanz per 31. Dezember 1999

Aktiven	1 9 9 9 Fr.	Vorjahr Fr.
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	555'988.90	101'219.50
Debitoren	574'982.75	362'353.80
Erwartete Betriebsbeiträge IV + Staatsbeiträge	2'257'440.05	4'862'465.55
Aktive Wertberichtigungsposten	<u>60'529.20</u>	<u>102'083.20</u>
	<b>3'448'940.90</b>	<b>5'428'122.05</b>
<b>Anlagevermögen</b> Versicherungswert:		
Immobilien Schule/Internat      3'091'200	1'544'000.00	1'600'000.00
Immobilien Wohnheime      646'800	495'000.00	567'000.00
Mobilien und Einrichtungen Schule/Internat	73'900.00	74'400.00
Mobilien und Einrichtungen Wohnheime	52'420.00	64'500.00
Fahrzeuge Schule	1.00	1.00
Fahrzeuge Wohnheime	<u>7'000.00</u>	<u>10'000.00</u>
	<b>2'172'321.00</b>	<b>2'315'901.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b><u>5'621'261.90</u></b>	<b><u>7'744'023.05</u></b>

Passiven	1 9 9 9 Fr.	Vorjahr Fr.
<b>Fremdkapital</b>		
Bankschulden	472'410.50	724'061.90
Vorauszahlungen BSV/Kt.Zürich/Kt.Aargau	1'483'084.45	3'217'000.00
Darlehen Dritte / Ekkharthof	130'000.00	230'000.00
Hypothekendarlehen	2'050'000.00	2'050'000.00
Rückstellungen Jugendhilfe, Wohnheime	103'600.00	104'100.00
Passive Wertberichtigungsposten	177'914.75	251'908.75
Rückstellung Spenden	<u>110'611.30</u>	<u>104'264.80</u>
	<b>4'527'621.00</b>	<b>6'681'335.45</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Eigenmittel per 1.1.	1'062'687.60	1'036'744.45
Einnahmenüberschuss Verein	<u>30'953.30</u>	<u>25'943.15</u>
	<b>1'093'640.90</b>	<b>1'062'687.60</b>
<b>Total Passiven</b>	<b><u>5'621'261.90</u></b>	<b><u>7'744'023.05</u></b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>		
- Baubeiträge IV ab 1992-95	1'296'059.00	1'296'059.00
- Baubeiträge Kt.ZH ab 1992-95	1'820'377.00	1'820'377.00
- Beitr. BSV/IV Liegensch. L.M. 1986 (Fr.61'147)	<u>26'905.00</u>	<u>29'350.00</u>

## Patronatskomitee

*Folgende Persönlichkeiten befürworten unsere Bestrebungen und Vorhaben (alphabetische Reihenfolge):*

- Prof. Dr. phil. Andreas Bächtold, Institut für Sonderpädagogik der Uni Zürich
- Jörg Grond, Dipl. Psychologe, Psychotherapeut, Zizers GR
- Prof. Dr. Urs Haebelin, Direktor des Heilpädagogischen Institutes der Uni Fribourg
- Thomas Hagmann, Rektor des Heilpädagogischen Seminars (HPS) Zürich
- Dr. theol. Max Keller, Vizepräsident des Stiftungsrates der Stiftung zur Förderung geistig Invalider, Zürich; Direktor der Paulus-Akademie, Zürich
- Prof. Dr. med. Remo Largo, Universitäts-Kinderklinik, Zürich
- Dr. rer. pol. Emilie Lieberherr, ehem. Stadträtin und Vorsteherin des Sozialamtes der Stadt Zürich
- Reto Meister, IKRK-Deleg., ehem. Zentralsekretär der Schweiz. Stiftung PRO MENTE SANA
- Max Meyer, ehem. Präs. des Vereins zur Förderung geistig Behinderter, Zürich
- Prof. Dr. Dr. H.-C. Steinhausen, Ärztlicher Direktor des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes (KJPD) des Kantons Zürich, Zürich
- Dr. jur. Christian Steinmann, Rechtsanwalt, Gemeinderat, Zollikon
- Monika Stocker-Meier, Stadträtin und Vorsteherin des Sozialamtes der Stadt Zürich
- Rene Studer, Walchwil ZG, ehem. Präs. des SVEAK
- Pfr. Bruno Weber, Bern, ehem. Präs. der Sektion „Deutsche Schweiz“ des Schweiz. Vereins von Eltern autistischer Kinder und weiterer am Autismus Interessierter (SVEAK)

### Vereinsvorstand:

#### Präsident:

Werner Horber  
Rosenstrasse 10  
8600 Dübendorf

#### Aktuar:

Gildo Biasio  
Funkwiesenstr. 25  
8050 Zürich

#### Kassierin:

Irene Keller-Noverraz  
Letzigraben 5/19  
8003 Zürich

#### Weitere Vorstandsmitglieder:

B. Meili-Steiner  
Bergstrasse 22  
8902 Urdorf

Bruno Ebnetter  
Erlenstrasse 113  
8645 Jona

Marianne Huber  
Dorfstr. 20  
8902 Urdorf

#### Heimkommission:

Buno Ebnetter, Präsident  
A. Margareta Motschmann, Elternvertreterin  
Anna Sieber, Mitglied  
Dr. R. Hochstrasser, Mitglied

#### Leitung:

Peter Mangold, Institutionsleiter  
Heinrich Gantenbein, Leiter Wohnheime

#### Diverse:

Kontrollstelle:  
Adresse Verein:  
PC - Konto Verein:

POTESTA-Treuhand- und Revisionsgesellschaft · 8304 Wallisellen  
Bergstrasse 28 · 8902 Urdorf · Tel. 01/734 56 10  
80 - 15990- 3

